

Ersteinstufig
nachmitt. u. Pausen
der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis
monatlich 60 Pfg.
vierteljährlich 1.80 Mk.
Jahrespreis 6.00 Mk.
Durch die Post bezogen
1.00 Mk. extra Nachgeb.

Die Neue Welt!
(Unterhaltungsblatt),
durch die Post zu bezie-
hen, kostet monatlich 10 Pf.,
vierteljährlich 30 Pfg.

Telephon Nr. 1047.
Verlagsgemeinschaft
Kriegsallee 11/12/13.



Inferionsgebühr
besteht für die Sozialisten
Partei aus einem Raum
30 Pfg. für Wohnungs-
platz, dementsprechend
aus einem Raum 10 Pfg.
In reaktionären Zeit
kostet die Seite 75 Pfennig.

Inferate
für die Sozialisten
müssen spätestens bis
um Mittag 10 Uhr in der
Redaktion aufgegeben
sein.

Eintragen in die
Postzeitungsliste.

Die Neue Welt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld,
Haunburg-Weißenfels-Zeitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Geisstr. 21, Hof 2 Cr. Redaktion: Geisstr. 21, Hof 2 Cr.

Zahme Löwen im Zirkus Bush.

Überall schon langweilig, überaus stimmunglos, überaus mangelhaft ist am Montag die Generalversammlung des Bundes der Landwirte im Berliner Zirkus Bush verlaufen. Wer diese Veranstaltungen aus früheren Jahren kennt hat allen Grund mit Wehmüt zurückzuführen in die gute alte Zeit, da des Bewusstseins der Teilnehmer in der Zeit der Welterhebung, denen stürmischen Aufregungen nachfolgend, Gedeihen lief. Der staatsmännliche Kunst des Grafen Bülow ist es gelungen, die agrarischen Ertragsmehrer der Reaktion zum guten Zorn zu belehren. Im Zirkus Bush ist diesmal beinahe schon gar nicht mehr geduldet worden.

Der Zwischenfall zwischen der Stimmung der Versammlung und dem Willen der Bundesleitung lag offen zu Tage. Nach der politischen Erziehung, die die Besucher des Zirkus Bush seit zwölf Jahren erfahren haben, kann es gar nicht anders sein, als daß sie nach kräftigen Schimpfworten über die Regierung, die Juden und die Sozialdemokraten ledigen wie ein Verdammtes nach einem Schluß Wasser. Jeder beliebige Anfall an die alten Löhne wurde durch ein großes Jubel begrüßt, eine ruhige Belebung des Herrn Bülows gegen den preussischen Finanzminister Herrn v. Rheinbaben wurde mit kräftigen Beifall gewürzt, und Herrn Dertels hamlische Wägen über des odenbürgischen Minister Rührtat Bokerfreunden lösten so donnernde Beifallsstürme aus, als ob ein neues Evangelium der Menschheit verbündet worden wäre.

Das schien nun freilich nur der Anfang zu sein, aber die erwartete Steigerung blieb aus. Es kam keine rechte Stimmung mehr auf. Man hatte beinahe den Eindruck, als ob all den Rednern in der letzten Stunde das Konzept verborben worden wäre, als ob sie alle geblieben worden wären: „Nur leise! Nur mangelhaft! Nur um Gottes willen keinen Standa! Der Bund der Landwirte hat in den letzten Tagen eine vollständige Schwächung vollzogen. Statt nach seiner alten Faktion über die Handelsverträge zu wettern und zu suchen, und in den andern es zu überlassen, für sie zu stimmen, haben die Herren des Bundes offenbar ohne rechten Beweggrund, aber doch mit allen Kräften Stimmung für die Handelsverträge gemacht. Der Bund der Landwirte sagt die parlamentarische Situation offenbar so auf, daß es die Annahme der Handelsverträge ohne seine Hilfe für gefährdet hält und darum auf die angenehme Rolle einer nimmermaligen Redaktionsopposition verzichten muß. Selbst Herr Dahn sah sich genötigt, diesmal seine schönen Stimmgabeln für die Erklärung zu verwenden, daß die Tendenz der Regierung nunmehr eine andere geworden ist, selbst Herr Dertel erklärte, daß die Bilanz der Handelsverträge für die Landwirtschaft mit einem kleinen Wisz Schließe, und Herr v. Didenburg hielt dem Grafen Bülow das Zeugnis aus, er verdiene trotz mangelhafter Wägen als Vorkämpfer vorzugehen zu werden“; es zeigte sich, ein ganz feiner Witz, welcher den Willen der Regierung, das was alles jult sein demaus für agrarische Dören, die ganz andere Löhne zu hören gewohnt sind.

Schließlich blieb als letzte Hoffnung, und darum bei seinem Auftreten jubelnd begrüßt, Herr Liebermann v. Sonnenberg. Aber auch er versagte vollständig. Statt über die Juden zu schimpfen, brillierte er mit einem Zitat aus den Gedichten des Juden Heine und ergabte damit bei dem überaus dankbaren Publikum einen stürmischen Heiterkeitserfolg. So bankrott ist der antiemittent-agrarische Wisz, daß er „beim Juden“ eine Anleihe machen muß. Übrigens scheint Herr Liebermann krank zu sein: denn anders als ein Symptom von Wüsten kann es nicht gedeutet werden, daß er der aufstehenden Versammlung ergabte, die Hofier Sozialdemokraten hätten gegen Dertel, sie würden ihn totschlagen, wenn er nach Hof komme. Herr Liebermann, der als deutscher Mann Gott fürchtet und sonst nichts auf der Welt, ist trotzdem todessüchtig nach Hof gefahren und wunderbarerweise, abgesehen von einem selbstverständlichen Heftigwerden, lust und gesund aus der sozialdemokratischen Mordgrube zurückgekehrt.

Wenig Stimmung liegt auch in der folgenden vorläufig ausgefallenen Resolution, durch die der umgedachte Wäris zur Regierungskrippe vorbereitet wurde:

Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte erkennt an, daß die dem Reichstage vorgeschlagenen Handelsverträge in mancher Hinsicht eine Verschlechterung der landwirtschaftlichen Verhältnisse mit sich bringen werden, welche unter Umständen eine Verschärfung der Landwirtschaftsbedingungen herbeiführen können. Unbedingte Berücksichtigung dessen ist aber eine unwichtige Handhabung der Verträge. — Sie betrachtet die Tendenz der Verträge immerhin als einen ersten Schritt der Abkehr von der Caprivischen einseitigen Ertragspolitik, stellt aber fest, daß eine große Reihe von Bestimmungen, welche sich nicht der Hoffnung hin, daß die verantwortlichen Leiter der Politik des Reichs und der Einzelstaaten in fortwährender Erkenntnis der Notwendigkeit der Erhaltung und Stärkung des deutschen Bauernstandes mit Ernst und Ausdauer bemüht sein werden, keine Erzielungsbedingungen ausgleichen mit denjenigen herbeiführt, welche den anderen Berufsständen im Deutschen Reich eingeräumt werden.

Aus diesen gedemütigten Sägen klingt die Freude über den gelungenen Bezeugung deutlich genug heraus.

Der einzige Redner des Tages, der den Standpunkt der

nimmermalen apollonischen Reaktion mit der alten Entschiedenheit vertrat, war der Gutsbesitzer Franz v. Döblichowitz, der über die Kanalarfrage referierte. Herr v. Döblichowitz ist selbst der agrarisch benutzte Kanal noch ein Gegner. Mit gleicher Festigkeit wendet er sich gegen die „jüdische Kanalpresse“, die die russischen Revolutionäre aufreize, und gegen die konservativen Kanalarfreunde, denen er unerschrocken vorwirft, sie hätten sich bei ihrer Abstimmung von Liebedienerei gegen die Regierung leiten lassen. Den zwölf Vordrängen, die für den Kanal getrimmt haben, sagt er ins Gesicht, sie hätten im Interesse ihres Advancements gehandelt, und den pensionierten Offizieren, sie hätten die Abschaffung (wo sich das Advancementshandlung befindet) mit dem Lempelhof Parabelfeld beschützt. Von sich selber und seiner Sippe sagt er wenig, die Begehungen des Hauses Döblichowitz zu dem Kanal sollen gütlich sein zu sein, als daß sie durch vorübergehende Meinungsverschiedenheiten getrübt werden könnten.

Herr v. Döblichowitz hätte als vereinfachte Junteaktionärer alten Schlags sicher den höchsten Triumph des Tages eingestrichelt, hätte er nicht die Genußlichkeit, alles, was er sagt, in trockenen Tönen der Welt vorzuführen. So blieb seine Rede nur eine Epitaphie, und die diesjährige Generalversammlung des Bundes, die langweiligste, fatigste und jahmste, die der Zirkus Bush jemals in seinen Mauern beherbergt hat.

Die Lage in Russland.

In Petersburg hat am Sonntag trotz der immer zunehmenden Auslandsbewegung der Arbeiter „Ruhe“ geherrscht, das heißt jene Ruhe, wie sie durch ein reiches Truppenaufgebot erzielt werden kann, denn die ganze Garnison von Petersburg war auf den Beinen und in der ganzen Stadt verteilt.

Der Zar als Volksbeglückter! Daily Chronicle behauptet, aus zuverlässiger Quelle folgendes berichten zu können: Tolstois Sohn Leo-Leonowitsch hatte die hohe Ehre, dieser Tage vom Zaren in Audienz empfangen zu werden und ihm einen von Tolstois-Vater verfaßten Entwurf vorlegen zu dürfen, in dem unter anderem die Forderung einer Volksvertretung eine Rolle spielte.

Nikolais II. soll erwidert haben: Schon (!) seit vierzehn Tagen arbeite er selber an einem Entwurf, und in einer Woche etwa werde die offizielle Ankündigung bezüglich einer zu schaffenden Volksvertretung erfolgen. (?)

Und die undantbarsten russischen Arbeiter streiken noch immer, machen noch immer Front gegen den doch so väterlichen Zarismus! —

In Moskau a. Don wurde die Aufführung von Gorkis Sommerfrischer und von Schillers Don Carlos von den Behörden verboten. Auch die Wätschle der Stadtverordneten von Zaganow und Nowow, um die Einberufung eines Kongresses ständlicher Vertreter nachzugehen, wurden durch die Behörden aufgehalten.

Auch in Wladiwostok ist der Sonntag ruhig verlaufen. Sonntag kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einer Abteilung Soldaten und ausländischen Arbeitern einer Wätschlefabrik, die andere, die die Arbeit wieder aufgenommen hatten, am Weiterarbeiten verhindern wollten. Die Soldaten machten von den Gewalttätigkeiten Gebrauch, wodurch fünf Arbeiter Verletzungen erlitten.

In Lodz sind auf den Friedhöfen bisher 144 bei dem jüngsten Zusammenstoß Getötete beigesetzt worden. In den Hospitälern liegen 260 Verwundete, von denen gehen weitere vier gestorben sind. In Lodz dauert der Streik fort; für ausländische Telegraphen wurde die Zensur eingeführt.

In Sosnowice wurden am Montag früh 44 Tote beerdigt. Das Militär ließ nur die nächsten Anverwandten zu. Die Hoffnung, daß sich die Arbeiter im deutsch-russischen Grenzgebiet am Montag zur Arbeit melden würden, hat sich nicht erfüllt. Der Streikbrecher nicht weiter. Das Militär hält sich am Tage zurück, tritt aber in den Abendstunden auf Straßen und Plätzen mit erschütternder Stärke hervor. Mit der Auszahlung des restlichen Lohnes an die Arbeiter ist geteilt worden worden. —

Schülerrevolten in Russisch-Polen. Der Krakauer Nowa Reforma zufolge wurde das Madach gymnasium in Krakau geschlossen, da die Schülerinnen ein so renitentenes Benehmen gezeigt, daß Militär einschnitt. (!) In Lublin hatten die Schüler des dortigen Gymnasiums ihren Rektor aus dem ersten Stockwerk auf die Straße geworfen, weil er sich geweigert hatte, ein Memorandum entgegenzunehmen, in dem der Unterricht in polnischer Sprache gefordert wurde.

In Prag demonstrierte am Montag abend im neuen Deutschen Theater bei der Aufführung von Gorkis Nachtalb das Publikum stürmisch für den russischen Dichter.

Russische Manieren in Amerika? Eine eigenartige Nachricht wird aus New York geflohen: An der Chicagoer Universität lehrt der Geschichtsprofessor Mikouloff, ein russischer

Verbannter. Vergangenen Freitag nahm Mikouloff Gelegenheit, in seiner Vorlesung lebhaftest Angriffe gegen die russische Zensur zu richten. In demselben Tage ist der Professor juristisch verurteilt worden. Man glaubt allgemein an einem Zensurteil russischer Geheimpolizei. Sollte sich diese Vermutung bewahrheiten, so wird Amerika hoffentlich etwas energischer auftreten, als unter Brest-Litwen.

Tagesgeschichte.

Halle a. S., 14. Februar 1905.

Der Reichstag.

Der im Anfang seiner Montags-Sitzung ziemlich schwach besetzt, weil die Agrarier im Zirkus Bush Mannheimerang trieben. Frhr. v. Rheinbaben, der schöngeistigste Nachfolger Michaels in der Finanzverwaltung des preussischen Junkerstaates, bewies die Fülle seines Geistesreichtums durch folgende geistreiche Beweiskunde: Die Kleinbauern verkaufen zwar selbst kein Getreide, aber sie heben doch ein Interesse daran, daß die Großgrundbesitzer ihr Getreide teurer verkaufen, weil dies ihnen sonst durch Kartoffelbau Konterturen machen kann. Raum hatte der Finanzminister dieses Beweisstück zur Welt gebracht, als er es, ein gewandter Vater, mit eigener Hand abschleuderte; er behauptete nämlich weiter, daß die Getreidepreise keine Steigerung der Getreidepreise bewirken. Die ganze Beweiskunde erinnerte an jene Frau, die einen geistlichen Krieg zerbrochen zurückgab und, darauf verlassend, erklärte: sie habe erstens den Krieg nicht geziehen, sie habe ihn zweitens zerbrochen zurückgegeben und drittens sei er schon zerbrochen gewesen. — Zweiter Redner war der süddeutsche Reminiscenzbauer der Konservativen, Wälsler, der baptride Privatagrarschmerz vorbrachte und nebenbei über die „unerschütterlichen Fäden“ der Sozialgesetzgebung sprach.

Von größter Bedeutung war die Rede Dr. Heimers, des Sprechers des Sozialen und Gleichheits der Nationalökonomie; die fürchten Hochherber der sozialdemokratischen Arbeiter zu ihrem Bedauern erkennen, daß ihnen die Fülle nachgekommen sind, nachdem sie den Agrariern geschloßen haben, ihre Fülle ins Trockene zu bringen. Die Sache wäre zum Versehen, wenn nicht wieder das Proletariat der Hauptträger wäre. Der freimüthige Volkspartei und Weinbauer Sartorius, Abgeordneter von Kaiserlautern in der Pfalz, wies überzeugend nach, daß an Getreidepreisen nur der Großgrundbesitzer profitiert; trotzdem ist er für Agrarität, die er aber nicht über das bisherige Maß erhöhen will. Herr v. Kardorff regelte die Vinte an und lang nach alter Melodie das alte Lied vom Schuss, der Herr v. Didenburg ist in regem Austausch die Frage haben sollen, die der Abg. Preußner von Kommissionsberatung an bloß angenommen läßt. Herr Dore von der freimüthigen Vereinigung sprach gut und treffend; seinen scharfen Ausführungen schloß aber doch die richtige Spitze, da er sich nicht zu einer Ablehnung der Verträge aufschwüngen kann. Der Landwälsler Stauffer sprach recht unerschütterlich; sehr amüsiert aber war der baptride Finanzmann Dr. Heim, der zwar hochgerühmt sprach und zum Ziel recht dumme Wärsis, jedoch am Schluß seiner Ausführungen beinahe im Tone eines Wälslerredners den preussischen Junkern im Namen der baptriden Bauern den Hebelnacktschlag hinterließ.

Ergebnis der baptriden Minister v. Bülows, v. Bülows und des Grafen Bülows schloß zu später Stunde die Sitzung. Dienstag Fortsetzung.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus führte mit seiner gewöhnlichen Unzulänglichkeiten die Generaldebatte über den Etat des Ministeriums des Innern. Mehr Fragen von grundlegenden Bedeutung und solchen von sehr geringer Tragweite wurde durch einander gelassen. Im Mittelpunkt der Erörterung stand die Frage, welche die Reform des Wahlrechts von Preussien anbelangt, die Reform des Wahlrechts. Freilich Herr von Heßlich sagt die Reform eingetragenen Vordruck. Es soll sich darauf beschränken, den großen Städten 9 Mandatsplätze mehr zu geben, und im übrigen alles beim alten zu lassen. Im so schmählicher, daß gewissermaßen keine Reform einer Reform sein Redner klug und über die Forderung zur Einführung des Reichstagswahlrechts für Preussen erhob. Herr Dr. Friedberg erkannte zwar für die Nationalliberalen an, daß das Dreiklassenwahlrecht vollkommen unzureichend ist und eine Änderung von Grund aus erforderlich ist, und nicht weiter gehen, als bis zur Einführung des Stadterordnetenwahlrechts für die preussischen Landtagsabgeordneten. Auch Herr Brömel von der freimüthigen Vereinigung stellte nicht die Gleichberechtigung aller Staatsbürger in den Vordergrund, sondern das Interesse der großen Städte.

So hatte es Herr von Sonnenberg leicht zu erklären, daß die Regierung eine Einberufung der Wählerkreise noch nach der Bevölkerungsgröße willigen werde. Im übrigen kündigte er einen Gegenentwurf zur Reform des Wahlrechts im Heßlichen Sinne an und zugleich eine Verschlechterung des Reichstagswahlrechts durch Verbot der Zensur in die Wahlberechtigten. — So sehr bedauert die kleine Landtagsvereinigung dem preussischen Staat in seinen Grundzügen — und durch Verbot des Gebrauchs fremder Sprachen. Noch dreißig oder vier hier dem Abg. Brömel genötigt hatte, indem er seine Ausführungen als groß und unter der Kritik stehen, beschränkt, erwiderte Herr von Sonnenberg dem politischen Redner Dr. Sadzowski und dem Dänen

Sanften. Man kann es so verstehen, daß Herr v. Hammerstein, nachdem er sich von dem Reichstage zurückgezogen, sich in die heimliche Arbeit der öffentlichen Meinung zu widmen gedenkt, indem er sich in der öffentlichen Meinung zu widmen gedenkt, indem er sich in der öffentlichen Meinung zu widmen gedenkt.

Das Zentrum brachte durch Herrn Dr. Witt Vorstillschmerzen in Bezug auf die Forderung von Landratsämtern vor. Es istien aber, als hätte Herr v. Hedwig recht mit der Behauptung, man müsse, um als Verwaltungsbeamter Karriere zu machen, katholisch sein. Der Nationalvereins-Vorsitzungs-Schleswig wurde nach einer längeren Debatte, die der Berliner Straßensprecher, ohne daß die Regierung irgend welche Beförderung der geringen Mitglieder in Aussicht stellte. — Obwohl wird die Debatte fortgesetzt.

Die polnische Fraktion des Reichstages nimmt eine recht klägliche Stellung zu den Handelsverträgen ein. Die Ursache der Haltung ist die Meinungsverschiedenheit, die in dieser Frage in der Fraktion herrscht. Dasselbe hat in ihrer jüngsten Sitzung beschlossen, bei der Abstimmung über die Handelsverträge sich der Stimme zu enthalten und auch durch dieses ihre Mitglieder in die Debatte einzuführen. Der überwiegende Teil der polnischen Presse hat die Zielungnahme der polnischen Abgeordneten gegen die Handelsverträge empfohlen und verurteilt deshalb die unentschiedene Haltung, die in dem Reichstagsbeschlusse zum Ausdruck kommt, als unentschieden. Der Beschluß ist die Folge eines Kompromisses zwischen den agrarischen und demokratischen Elementen der Fraktion. Das sie sich gegenseitig lahm legen, ist aber das Dummste, was sie tun können.

Ein Telegramm Wilhelm's II. an den Kaiser. Anlässlich des Jubiläums der Gefährdung für die türkische Militärflotte der deutschen Schiffe und des damit zusammenhängenden finanziellen Aufwandes fand ein warm gehaltenes Gespräch zwischen Kaiser Wilhelm und dem Sultan statt.

Die hochwichtige Mission des Prinzen Heinrich. Das Gordon-Battalion verließ am 1. Januar 1905 in Frankfurt in der Kompanie von Major a. D. Wilhelm II. gerade in der letzten Zeit so großes Interesse für den Automobil-Sport an dem Tag legte, und wohl auch aus Höflichkeitssichtungen abschließen, daß der deutsche Kaiser eine Einladung zu dem Rennen erhalten. Es berichtet, daß er seinen Bruder, Prinz Heinrich, nach Frankreich schickte.

Die Affäre des „Moland von Berlin“ will nicht zur Ruhe kommen. Bekanntlich hatte Leonovano, der Kompositioner der von Wilhelm II. in Beziehung gegebenen Oper Der Moland von Berlin, kürzlich den Mund schließend nicht genannt und es so dargestellt, als müsse ganz Deutschland in Dant ersterben, weil Herr Leonovano die Gnade habe, uns den „Moland“ zu beherrschen.

Man wird aber durch ein Interium, das der italienische Kompositioner Mascagni einem Redakteur des Wiener Temps gewährt, bekannt, daß Wilhelm II. bei ursprünglicher Komposition ganz anders hätte. Da Mascagni dankend ablehnte, ging der Auftrag an Leonovano.

Anslaud.

Ungarn. Dreißig sozialdemokratische Arbeiterverammlungen haben am Sonntag in Budapest stattgefunden, in denen beschlossen wurde, den Generalstreik zu protestieren, wenn die bürgerliche Regierung, die jetzt ein neues Ministerium zu bilden hat, das allgemeine Stimmrecht nicht einführt.

Frankreich. Die drei Brüder Gretzie, die noch im Gefängnis saßen, sind nun auch begnadigt! In aller Erinnerung ist wohl noch die Greif-Affäre von Glatz: die vier Brüder Gretzie hatten die Unverschämtheit, in einem Haufen freischaffender Arbeiter hineinzugreifen. Es erfolgte die Bestrafung der vier Brüder mit Gefängnisstrafen bis zu einem Jahr. Einer der vier wurde bereits zu Strafbau begnadigt, und nun sind die anderen drei lange Zeit vor Abführung ihrer wohlverdienten Strafe entlassen worden.

Die Freischaffenden von Frankreich scheint die Verhandlungs-Forderung, die so jene Unterredung zwischen Poincaré und Arbeitern zu machen besteht, bei gewissen europäischen Potenzen erlernen zu haben.

England. Die Liberalen gegen die Militärausgaben. Die Londoner Blätter berichten, werde die Opposition bei Wiedereröffnung des Parlaments von der Regierung die sofortige Aufhebung der Rammere verlangen; die Liberalen fordern ferner eine Reform des gesamten gegenwärtig in England bestehenden Militärsystems sowie die Verminderung der Ausgaben, welche die Regierungspolitik in den letzten zehn Jahren notwendig gemacht hat. Bezüglich der militärischen Lage Englands werden die Liberalen feststellen, daß die von dem Kriegsminister Brodrick feierlich eingeleiteten Reformen nur die Desorganisation der Armee zur Folge gehabt haben; sie werden ferner hervorheben, daß England augenblicklich eine Armee von 230 000 Mann besitzt, wovon über 70 000 Mann in Indien sind. Von den übrigen sind 40 Prozent dienstunfähig. Somit bleiben nur 95 000 Mann, welche England mehr als ausreichen dürften, als Frankreich für seine ganze Armee verausgabt. Von den dienstunfähigen Mannschaften befinden sich 21 000 im Gefängnis, 9 000 sind krank, 7 000 saftlosfähig und 3 000 sind wegen Dienstunfähigkeit entlassen.

Stadtverordneten-Sitzung

am 13. Februar 1905, nachmittags 4 Uhr.

Vorsitzender: Professor Dittenberger.

Eingänge. Eine Petition des Fabrikanten Hindemann (Hilberberger) wegen Erwerb von Land wird auf einige Wochen zurückgelegt. Die Session des Ortsverbandes deutscher Gewerbetreibender wegen des Abgangs des Verordnungs-Komitees bei den Gewerbeberatungen wird der Petitionskommission überwiesen. Die Petenten werden sich bei ihrem

Verlangen darauf, daß auch die Kaufmannsvereine mit dem Verordnungs-Komitee einverstanden seien. Die Session des Verlegers der beiden Banomeren, Herrn Seiler, betreffend die Umwandlung der beiden Banomeren, wurde der Finanzkommission überwiesen.

Der Protokoll der letzten Sitzung bemerkt Stadtdirektor Thiele, daß es beim Beschluß bezüglich Einführung einer einheitlichen Volkshilfskasse heißt: Die Verwaltung zu werden, bei der Polizeiverwaltung habe vortrefflich zu werden, die Polizeiverwaltung habe vortrefflich zu werden, die Polizeiverwaltung habe vortrefflich zu werden.

Stadtdirektor Krüger fordert, daß nicht mehr ausgenommen werden, als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes. Im übrigen wäre es wünschenswert, daß die Magistrate einmal darüber äussere, ob es richtig ist, daß die Beamten in den verschiedenen Städten, ob es richtig ist, daß die Beamten in den verschiedenen Städten, ob es richtig ist, daß die Beamten in den verschiedenen Städten.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Evangelische Volkshilfen.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Armenwesen.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Stadtdirektor Krüger weist darauf hin, daß jeder Gerichtsfall immer erst nach dem Recht wird. Die städtischen Anstalten sollen nicht mehr als notwendig ist, in Rücksicht auf die Anwesenheit der Beamten in Berlin vor vollständiger Überführung. Auch war es beabsichtigt ganz überflüssig, daß der Stande in verschiedenen Städten wegen der Anstellung eines Stadthausbesetztes.

Halle und Saalkreis.

Das neue Stadtbauratsamt.

Die Verhandlungen über die Angelegenheiten der Halle und Saalkreis sind in der Halle am 12. Februar 1905.

Den verehrlichen Lesern des „Volksblattes“ sowie unserer Kundschaft zur gefälligen Kenntnisnahme, dass sich per Anfang nächster Woche

Verlag u. Redaktion, Arbeiter-Sekretariat, Genossenschafts-Buchdruckerei

Marz 4243

Im neuerbauten Geschäftshause befinden werden.

Das uns selbst sehr unliebsame unregelmässige Erscheinen der Zeitung ist auf die misslichen Verhältnisse in unserem alten Lokale, unter denen wir sehr zu leiden haben (es fehlt des Morgens an Heizung, Licht und Kraft, des Tages über auch dann und wann), zurückzuführen. Auch die heutige Nummer kann infolgedessen nur in vermindertem Umfange erscheinen. Diesem Uebel könnte nur der Hauswirt abhelfen.

Radfahrerverein „Stern“
Burg, Radewell und Umgegend
feiert Sonntag den 19. Februar sein
Nasenfest verbunden mit Narrenkränzchen.
Prämierung der 3 längsten Nasen.
Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Gr. Preis-Skat-Turnier
im Restaurant „Adolfsheim“, Adolfs Str. 14,
am **Freitag den 17. Febr. 1905.**
3 Serien Beginn derselben nachm. 3, 6 u. abend 9 Uhr. Teilnehmer-
karte pro Serie 3 Mark. Bei Beteiligung von durchschnittlich 20 Tischern
pro Serie stellen sich die Preise auf 75, 60, 50, 40 usw. Mark.
2 Extra-Preise von 15 und 10 Mark.
Für Beteiligung sind alle Statisten freundschaftlich eingeladen.
Herrn **Wolke**.
Das für Mittwoch angezeigte Skat-Turnier fällt aus.

Böhler's Restaurant und Speisewirtschaft
Glauchauerstrasse 75 und Triftstrasse 5
empfehlen **Bratenfleisch, Rouladen, Gefähtes Brunt** 30 Pfg., nicht 35
und 40 Pfg., Sende 40 Pfg., nicht 50 Pfg.
Achtungsvoll **H. Böhler**.

Die **Eröffnung** meines
Zigarren- u. Zigaretten-Geschäfts
Poststrasse 18,
Zwischen Land- und Amtsgericht
findet **Mittwoch den 15. Februar 1905** statt.
Formal No. 2960.
Vodachtungsvoll
Hermann Baermann.

Nur **Karl Kochs**
Nährzwieback
kommt seiner Zusammenlegung und
Wirkung nach der Muttermilch gleich,
wirkt ernährend und gesehlich, macht
alle Verdauungsstörungen unmöglich;
man gebe daher den Kindern, wenn sie
gedelien sollen, nur
Karl Kochs
Nährzwieback.
Herzenstrasse 1.
Zu haben in sämtl. Konsumvereinen.

Der Streik.
Spezial-Nummer
des
„Simplizissimus“.
Preis 20 Pfg.
Zu beziehen durch
Die Volksbuchhandlung, Geiſtſtraſſe 21.

Stadt-Theater Halle a. S.
Direktion: **M. Richards.**
Mittwoch den 15. Februar 1905:
148. Abonn.-Vorstellung. 4. Viertel.
Beamtentarten gültig.
Novität! Zum 6. Male: Novität!
Der Familien-tag.
Aufspiel in 3 Akten v. G. Kadelburg.
Borke.
Novität! Zum 4. Male: Novität!
Die Zante schläft.
Komische Oper in 1 Akt von Herrn
Gadyer.
Donnerstag den 16. Februar 1905:
149. Abonn.-Vorstellung. 1. Viertel.
Beamtentarten gültig.
— **Benefiz Theat. Raven.** —
Die Walfürer.
Handlung in 3 Aufzügen. Erster Tag
aus der Trilogie: „Der Ring des
Nibelungen“ von Richard Wagner.

Neues Theater, Halle a. S.
Direktion: **E. M. Hauthner.**
Mittwoch 4 Uhr nachm. Extra-Vor-
stellung 60, 40, 20 Pfg.
Viebele.
Abends 8 1/2. Aufspiel des Ober-
bairischen Bauern-Theaters:
Der Pfarrer von Kirchfeld.
Donnerstag: **Benefiztes Aufspiel.**
18. Auffehr.

Walhalla-Theater.
Inhaber: **Otto Hermann.**
Sente Dienstag
zum **zweiten Male**
in dieser Saison:
im
Reiche des Indra
von **Paul Lincke.**
Morgen **Mittwoch**
zum **dritten Male:**
Im Reiche
des Indra.

Apollo-Theater.
Direktion: **Gustav Poller.**
Nur noch 3 Tage:
Das **Sensations-Programm**
mit den großen Gaupispielen von
Lionel Strongfort!
Mme. Carma!
Die Liliputaner!
Lilly und Max Walter.

Welt-Panorama Gr. Ulrichstr. 6, 1.
Geöff. v. 2-10.
Chüringen. Thal, Schwarzg. Tal.
Kaiser-Panorama Verlagsger. 8, 1.
Geöff. v. 2-10.
Salzkammergut.
Salzburg, Salzein, Kufsee, Hallstät,
Hälz u.

10 Pfg. an jedem
1/2 Pfd. Kaffee
also **20% iparen Sie,**
da ich wegen **großem**
Vorrat z. Netto-Engrospreise
liebe.
Neuen Perl mit 7. 50 Pf.
Bourbon
da ich wegen **großem**
Erkhlafige Fazenda- 55 Pf.
Mischung ohne Kondurenz
Garant. vorz. 1. S. 100.
Berliner Mischung 40 Pf.
Dieser Kaffee schmeckt ausgesucht sein.
Gar. rein. 1 Pfd. 100.
Kakao nat. 100. 90 Pf.
vorz. 1. S. 100.

Garantie: Wenn Sie nachweisen, daß
jemand veel bill. liefern kann,
erhalten Sie bei mir **1 Pfd. Kaffee gratis.**
Kaffee-Gross-Rösterei
Otto Bornschein
Mittelstr. 21, neb. Gr. Steinstr. 14.

Holzpantoffeln,
Plüschpantoffeln
empfehlen
**Fr. Fricke, Wandfeld-
straße 47.**
Für Wiederverkäufer billigt.

Rübensaft
1 Pfd. 14 Pfg., 10 Pfd. 1.25 Mk.
bei **August Apelt.**

Holzkofer,
Kellnerforier, Wädentforier, Handforier
und Reiterforier in gr. Auswahl i. bill.
zu haben bei **Topfer, Noter Turm.**

Schmalz
gar. rein. amerik. Schweineschmalz
à Bund 48 Pfg.
25 Pfd. - Eimer - 11 Mark 50 Pfg.
offertiert
**August Apelt, Leipziger-
straße 8.**

Jeder Konfurrenz entgegenstehend
offertiere: **Fabrik Schui aus 4 und**
5 Pfennig-Zigaretten
100 Stück 2.50 Mk.
Otto Fuchs, Zigarettenfabrik,
Robert Brangstrasse 1 a.

HAUSFRAUEN!
Verlangt nur noch
**TRIUMPH-
SEIFENPULVER**
denn es ist das **BESTE.**
ALLGEMEINE
FABRIKATION
COLONIE-
SEIFENPULVER-FABRIK
AUS DER COLONIE
COLONIE-EMERFELD.

Gasthof zur Einigkeit,
Niedersdorf.
Sonntags d. 18., Sonntag
d. 19. und Montag d. 20. Febr.
Bockbierfest mit frischen
Bismarckbieren.
Gastbet. freundschaftl. ein **Paul Winter.**

Eine geliebte
Acten-Mappe
auf dem Wege **Geilau-
Brudorf - Halle ver-**
loren. Gegen Belohnung
abzugeben
Döllnitzer Bierbrauerei.

Fahrräder kauft und zahlt die
höchsten Preise
Topfer, Noter Turm.

Fahrräder, Möbel, kauft sofort
schonlich. Alt. Markt 34.
Oskar Keller
Fahrrad gut erhalten, billig zu ver-
kaufen **Leitersgasse 1, 1.**

Hausarbeiterinnen
für Papierwaren suchen
Heilbrun & Pinner, Geiſtſtr. 22.
Morgen **Mittwoch**
Schlichter
Oskar Keller
Steinweg 32.
Telephon 2170.

Bohnung geucht: in oder um
Galle, bestsch.
gr. 1 gr. u. 1 ff.
Tube, 3 St., 8. Werten an **Jahnig,**
Victoriaulag 3. Dal. telef. Klavier a. d.

Sonntover. f. Merseburg u. Umg.
E. G. m. b. G.
Wir suchen der sofort ein **Lehrmädchen.**
Weid. Nähergr. 8. Der Vorstand.

Makulatur
verkauft
Volksblatt - Druckerei.

Süddeutscher
Postillon
Nr. 4.
Preis 10 Pfg.
ist erschienen und zu beziehen durch
alle Austräger und die
Volksbuchhandlung,
Geiſtſtraſſe 21.

Für die vielen Beweise der Teil-
nahme und die schönen Kranzgebenden
bei dem Begräbnis unseres **Sohnes**
Walter unteren herzlichsten Dank.
August Wusnigk u. Frau.

